

ZUM PROBLEM DES ADJEKTIVISCHEN GEBRAUCHS „DER, DIE, DAS“ IN DER DEUTSCHEN SPRACHE DER GEGENWART

J. VILUTIS

Der Gebrauch des adjektivischen „der, die, das“ in der deutschen Schriftsprache der Gegenwart ist ziemlich beschränkt: enge Grenzen für seinen Gebrauch setzt der bestimmte Artikel. Doch finden wir den adjektivischen „der, die, das“ nicht selten. Dabei treten häufig die Differenzierungsschwierigkeiten zwischen dem bestimmten Artikel und adjektivischen „der, die, das“ auf. Über diese Differenzierung finden wir in der germanistischen Literatur oft Hinweise¹, aber das Differenzierungsproblem als solches steht selten im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Artikel. Das Ziel dieser Arbeit ist einige Anhaltspunkte zu finden, um das adjektivische „der, die, das“ als solches kennzeichnen zu können. Damit wäre es zugleich auch zur Artikel-forschung beigetragen². Um sich damit zu befassen, muß man über das Wesen des bestimmten Artikels im klaren sein. Es gibt nämlich verschiedene Auffassungen über das Wesen des bestimmten Artikels³. Wir halten uns grundsätzlich an die traditionelle Auffassung des bestimmten Artikels (W. G. Admoni, W. Schmidt). Da das adjektivische „der, die, das“ keine formellen Unterschiede von dem bestimmten Artikel hat, muß man einigermaßen glaubhafte Differenzierungskriterien finden und zwar nicht formeller Art. In erster Linie ist es hier der funktionelle Unterschied⁴.

Als adjektivisches Hinweismittel sollte „der, die, das“ aufgefaßt werden, wenn zwischen ihm und dem Vorhergesagten oder dem Nachfolgenden eine demonstrative Beziehung besteht. Diese Beziehung kommt auf verschiedene Weise zum Ausdruck, vorwiegend aber durch den entsprechenden Kontext, Situation und verschiedene zusätzliche Sprachmittel.

¹ H. Wunderlich, H. Reis. *Der deutsche Satzbau*, II Bd., Stuttgart und Berlin 1925; K. Bühler. *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*, Jena 1934; И. Крамский. *К проблеме артикля*. — *Вопросы языкознания*, № 4, 1963.

² Vgl. И. Крамский, *указ. соч.*

³ Л. Р. Зиндер, Т. В. Строева. *Современный немецкий язык*, стр. 79–89; W. Schmidt. *Grundfragen der deutschen Grammatik*, S. 171–179; H. Vater. *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch*. Tübingen 1963; W. Motsch. *Syntax des deutschen Adjektivs*. — *Studia Grammatica III*, S. 69–70.

⁴ Л. Р. Зиндер, Т. В. Строева, *указ. соч.*, стр. 81, 89; И. Крамский, *указ. соч.*

In unserem Stoff lassen sich einige Gruppen von Belegen feststellen, wo „der, die, das“ als adjektivisches Hinweismittel fungiert.

I. Am zahlreichsten sind die Belege, wo das adjektivische „der, die, das“ die Substantive mit temporaler, lokaler, kausaler und modaler Bedeutung bezeichnet. Die Semantik dieser Substantive ist sehr geeignet, die demonstrative Beziehung mit dem schon Gesagten oder noch zu Sagendem auszudrücken, und es bedarf hier keines besonders ausdrucksvollen Hinweismittels, um diese Beziehung zum Ausdruck kommen zu lassen. Das adjektivische „der, die, das“ paßt gerade dazu, z.B.

1. Neun Monate im Jahr ist das Haus leer, während *der* Zeit bewahrt der alte Block den Rasen und pflegt ihn...

H. Böll, Und sagte kein einziges Wort, S. 141.

2. Wir sind *der* Meinung, daß die Flugzeugentführer ausgeliefert und in *dem* Lande abgeurteilt werden sollten, aus dem sie das Flugzeug entführt haben.

Horizont № 47, S. 21 (1970)

Solche Belege machen den beträchtlichen Teil unseres Stoffes aus, aber die Substantive, welche von dem adjektivischen „der, die, das“ bezeichnet werden, sind nicht zahlreich. Das sind: Ort, Stelle, Stätte, Richtung, Land; Zeit, Augenblick, Alter, Tag, Abend, Sekunde; Art, Sorte, Maß, Bedingung, Weise, Fall.

Hier haben wir anscheinend mit ähnlicher Erscheinung zu tun, auf welche verschiedene Sprachforscher in ihren Arbeiten aufmerksam machen, nämlich, daß für das Vordringen oder Ausbleiben des bestimmten Artikels auch die Semantik des entsprechenden Substantivs von Bedeutung ist⁵. Das umgekehrte Verhältnis finden wir wohl in dem Gebrauch des adjektivischen „der, die, das“: es gibt eine Anzahl von Substantiven, mit welchen vorwiegend das adjektivische „der, die, das“ gebraucht wird und sich nicht verdrängen läßt, wenn eine demonstrative Beziehung vorliegt. Es gibt sogar Adverbien, welche auf dem Wege des Zusammenschmelzens des adjektivischen „der, die, das“ und des entsprechenden Substantivs (temporaler, modaler Bedeutung) entstanden sind, was über die besondere Zähigkeit des Gebrauchs von adjektivischem „der, die, das“ in diesem Kontext zeugt, z.B.

3. Die Erhebung von zivilen Nebenklagen im Eichmann Prozeß ist mit den *derzeit* geltenden gesetzlichen Bestimmungen nicht vereinbar.

E. K. Kaul, Der Fall Eichmann, S. 135

⁵ Р. Б. Авагмбаева. Ариклъ в немецком языке. — Сб. трудов Казахского гос. университета, вып. 1. Алма-Ата, 1960, стр. 19; W. Hodler. Grundzüge einer germanischen Artikellehre, Heidelberg 1954, § 13–23; H. Brinkmann. Sprachwandel und Sprachbewegungen in althochdeutscher Zeit, Jena 1931, S. 8.

4. Dieser Scherz hatte Hobby selbst *derart* entzückt, daß er ihn...

B. Kellermann, *Der Tunnel*, S. 28

Außer den oben angeführten Adverbien sind auch andere ähnliche oft zu treffen wie z.B. *dergestalt*, *dermaßen*, *derlei* u. ä.

II. Ernstes Problem stellt die Leistung des vermutlich adjektivischen „der, die, das“, welches neben den übrigen Substantiven auftritt (i.e. temporale, lokale und modale Substantive ausgeschlossen) und denen ein Attributsatz oder eine erklärende Wortgruppe folgt. Es ist hier notwendig, die Situationen und Kontexte, in welchen „der, die, das“ als adjektivisches Hinweismittel fungieren kann, genau zu untersuchen, denn hier spielt nicht nur die Semantik des betreffenden Substantivs, sondern auch einige andere Faktoren eine Rolle.

Es besteht kein Übereinstimmen, wann „der, die, das“ als adjektivisches Hinweismittel und wann als bestimmtes Artikel zu gelten hat. Mit dieser Frage befassen sich einige Sprachforscher⁶. In der mündlichen Sprache hilft die Betonung dieses Problem zu lösen, in der Schriftsprache aber bleibt uns die Möglichkeit das adjektive „der, die, das“ durch eine unterschiedliche Schrift hervorzuheben oder mit einem Akzentzeichen zu versehen, um dem Verwechseln mit dem bestimmten Artikel vorzubeugen. Die Transformation ist kein verlässliches Mittel, um „der, die, das“ als adjektivisches Hinweismittel zu kennzeichnen, weil die willkürliche Auslegung nicht ganz ausgeschlossen ist. Alles hängt hier von der Betonung ab: will der Sprecher „der, die, das“ als adjektivisches Hinweismittel gebrauchen, so betont er es stark und damit ist es auf das entsprechende Substantiv hingewiesen, bleibt „der, die, das“ unbetont, so wird es als bestimmtes Artikel aufgefaßt. Das kann in ganz äquivalenten Sätzen vorkommen, z.B.

Ich kaufe die Schuhe, die billig sind (Dem.)

Ich kaufe die Schuhe, die billig sind (Art.)⁷

Sicherer wäre es daher einen genügend großen Kontext zu untersuchen, um festzustellen, ob zwischen dem (vermutlich) adjektivischen „der, die, das“ und dem nachfolgenden Kontext proleptische Beziehung besteht.

Um diese zwei Funktionen des „der, die, das“ nicht zu verwechseln, müßte man überall auf den stark betonten adjektivischen „der, die, das“ ein Akzentzeichen setzen oder es durch besondere Schrift hervorheben. Das ist aber in der Schriftsprache selten der Fall. In dieser Hinsicht erweisen sich viel wirksamer die restriktiven, summarischen, identifizierenden und andere Wörtchen. Sie wirken Deixis erhaltend und

⁶ H. Johansen. Zur Entwicklungsgeschichte der altgermanischen Relativsatzkonstruktionen. Kopenhagen 1935, S. 32–34; W. Motsch. Syntax des deutschen Adjektivs. — *Studia Grammatica III*, S. 68 f.f.

⁷ Vgl. W. Motsch. Syntax des deutschen Adjektivs. — *Studia Grammatica III*, S. 67–69.

erleichtern die Differenzierung des bestimmten Artikels und des proleptischen „der, die, das“, z.B.

5. Eigentlich eine Politik im Bismarckschen Sinne. Aber **ausgerechnet die** Leute, die sich immer auf den eisernen Kanzler beriefen, hatten eine wüste Mordhetze gegen Rathenau entfacht...

W. Zeiske, Schüsse in der Heide, S. 52.

6. ... harren und warten, bis auf der Wiese ein Kirschenbaum wachsen und aus des Kirschbaums Holz eine Wiege gemacht sein wird. **Nur das** Kind, das in der Wiege zuerst gewiegt wird, kann mich... erlösen.

W. Grimm, Deutsche Sagen, S. 234.

Zu den Sprachmitteln, welche „der, die, das“ als adjektivisches Hinweismittel zur Geltung bringen, gehören folgende restriktiven, identifizierenden, summierenden, hervorhebenden Wörtchen: nur, eben, ausgerechnet, all, genau, gerade, gar, just u.a.

Dieselben Wörtchen helfen auch anaphorische Beziehung des adjektivischen „der, die, das“ klarzustellen, z. B.

7. Endlich kommen zwei Edelleute in das Brauthaus geritten... Des anderen Tages begegneten ihnen **eben die** Gesellen und brachten die Kleider und Kleinode wieder mit diesen Worten...

W. Grimm, Deutsche Sagen, S. 220.

8. Die Eisenhütten und Walzwerke von Pennsylvania, Ohio... Eine Flotte von Frachtdampfern und Segelschiffen... Von **all den** Stationen, Arbeitsstellen, Dampfern... aus, liefen... Fäden nach dem Tunnel – Syndikat – Building.

B. Kellermann, Der Tunnel, S. 82.

Daraus ist es zu ersehen, daß die Semantik des betreffenden Substantivs, die Struktur des Satzes als Deixis erhaltende Mittel sichtlich eine unterstellte Rolle spielen, während die restriktiven, identifizierenden, summierenden Wörtchen in dieser Hinsicht wichtiger sind.

III. Als adjektivisches Hinweismittel gilt „der, die“, das zweifelsohne in den Belegen, wo sich das hinzuweisende Objekt in unmittelbarer Nähe befindet. Die Tatsache des Hinweisens ergibt sich aus der Situation selbst. Es ist anzunehmen, daß hier das Hinweisen mit einer Geste verbunden ist, z. B.

9. Mit einer Kopfbewegung *wies* er zum Fenster *hin*, Vorwurfsvoll sagte er; Bei *dem* Sauwetter jagt man keinen Pferdejungen übern Hof, Mansfeld.

F. Mann, Verrat am roten Berg, S. 31

10. ...sieh nach, was er bei sich hat“. Acht Zigaretten? Die haben Sie schwarz gekauft, reden Sie keinen Unsinn, *die* Sorte gibt es nicht auf Karten!

D. Noll, *Die Abenteuer des Werner Holt*, B. II, S. 85

IV. Der Gebrauch des adjektivischen „der, die, das“ als anaphorischen Hinweismittels ist am meisten von dem bestimmten Artikel beschränkt und in diesen Belegen liegen die meisten Berührungspunkte mit dem letzteren. Trotzdem läßt sich auch hier, obwohl in groben Umrissen, einige Richtlinien feststellen, um auch in dieser Gruppe von Belegen eine Differenzierungslinie zu ziehen. Das mit anaphorisch-adjektivischen „der, die, das“ bezeichnete Substantiv hat nämlich eine demonstrative Beziehung zu dem Vorhergesagten und zwar auf solche Weise, daß die Semantik des Substantivs eine eigenartige Summierung des Vorhergesagten darstellt und damit ergibt sich die Möglichkeit „der, die, das“ als adjektivisches Hinweismittel leichter klarzustellen. Die betreffenden Substantive sind folglich meistens mehr oder weniger allgemeine Begriffe wie z.B.: Sache, Angelegenheit, Handwerk, Stück, Brauch, Sage, Geschichte, Plage, Kunst, Bedürfnis, Rede, Gedanke, Idee usw. Es kommen auch Substantive mit konkreterer Bedeutung vor, aber diese Substantive haben immer Beziehung zu dem Vorhergesagten und das adjektivische „der, die, das“ tritt hier als anaphorisches Hinweismittel auf, z.B.

11. ...tat seinen Gruß und fragte: „Woher des Wegs und wohin?“ Sie aber sagten: „Daher aus dem Krieg und dahin, *wo wir reich werden sollen*... Das Grauröcklein sagte: „*Die Kunst soll euch offenbar werden, wenn ihr mir folgen wollt,*

W. Grimm, *Deutsche Sagen*, S. 221

12. Der Flitzer *raste* aus der Stadt... Hätte ich mich doch fallen lassen. Bei *der* Geschwindigkeit wäre alles schnell vorüber gewesen.

F. Schlotterbeck, *Je dunkler die Nacht*, S. 111

Als anaphorisches Hinweismittel dürfte wohl „der, die, das“ auch dann gelten, wenn das von ihm bezeichnete Substantiv schon vorher erwähnt worden war und zwar mit einem unbestimmten Artikel, z.B.

13. Gleich dem großen Michelangelo Bounarotti hege ich *eine* besondere Vorliebe für nackte Gestalt. „Hi!“ kreischte die Gräfin und stieß ihn mit ihrem gespritzten Zeigefinger in die Seite. „Dat kann ich mir denken!“ *Die* Vorliebe haben andere Leut auch“.

Cl. Back, *Andreas Schlüter*, S. 278

V. Als adjektivisches Hinweismittel ist „der, die, das“ auch dann zu werten, wenn es bei den Eigennamen auftritt, welche sonst artikellos gebraucht werden.

In diesem Fall bekommt das betreffende Substantiv oft eine pejorative Bedeutung. Das adjektivische „der, die, das“ kann in diesem Falle entweder anaphorische oder proleptische Verbindung haben, z.B.

14. Dennoch sah der Mann im rotbraunen Rock verwundert um sich, als er die Altstadt betrat. Dies war nicht *das* Danzig, das alle fremden Besucher lobten.

Cl. Back, Andreas Schlüter S. 14

Aber auch bei Gattungsnamen mit pejorativer Bedeutung gilt „der, die, das“ oft als adjektivisches Hinweismittel. Adjektivisches „der, die, das“ weist auch hier auf das schon Erwähnte oder noch zu Erwährende hin, welches etwas Unterschätzendes, Geringfügiges u.ä. in sich hat. In diesem Falle muß man oft den umfangreichen Kontext oder eine gewisse Situation im Auge behalten, um die pejorative Bedeutung des Substantivs und adjektivische Funktion von „der, die, das“ feststellen zu können, z.B.

15. Aber daran seid ihr Brüder schuld, mit eurem Streik. Der Eisenbahner hob bedauernd die Schultern: „Hat keiner gern getan. Aber wir müssen auch leben, und bei *dem* Gehalt, das man uns zahlt, wie sollen wir?“

W. Zeiske, Schüsse in der Heide, S. 5

Es handelt sich hier um die Inflationszeit nach dem ersten Weltkrieg. Im Text ist „dem“ durch eine Kursivschrift hervorgehoben.

16. „Was?“ eiferte sie. „Zurück?“ Zu Wilhelm, dem tauben Einfaltspinsel? Zu Regina, der aufgeblasenen Pute? Und gar zu *dem* Unflat, dem Galgenstrick?

Cl. Back, Andreas Schlüter, S. 30

Die betreffende Person wurde in dem vorhergehenden Kontext negativ beurteilt, und das adjektivische „dem“ weist auf diese negative Charakteristik zurück und erfüllt zugleich die anaphorische hinweisende Funktion.

Wie es aus dem Obenangeführten zu ersehen ist, gibt es kaum ein einheitliches formelles Kriterium, um das adjektivische „der, die, das“ von dem bestimmten Artikel differenzieren zu können. Um diese Differenzierung zu ermöglichen, muß man immer einen genügend großen Kontext untersuchen, um festzustellen, ob in diesem Kontext zwischen den entsprechenden Komponenten demonstrative Beziehung besteht. Zu den Merkmalen, welche „der, die, das“ als adjektivisches Hinweismittel kennzeichnen, gehören:

I. Das Vorhandensein von Substantiven mit temporaler, lokaler oder modaler Bedeutung, welche anaphorische oder proleptische Beziehung haben.

II. Der Gebrauch verschiedener restriktiver, summierender, identifizierender oder hervorhebender Wörtchen unmittelbar vor „der, die, das“ bei den entsprechenden Substantiven, welche anaphorisch oder proleptisch bezogen sind.

III. Das Auftreten von „der, die, das“ bei den entsprechenden Substantiven in einer sprachlichen Situation, aus welcher zu ersehen ist, daß die Hinweisung auf das in unmittelbarer Nähe befindliche Objekt erfolgt und dazu noch mit einer hinweisenden Geste.

IV. Der Gebrauch von „der, die, das“ bei einem Substantiv – einem allgemeinen Begriff – dessen semantische Bedeutung das Vorhergesagte summiert und sich darauf anaphorisch bezieht.

V. Das Auftreten bei den Eigennamen oder auch Gattungsnamen mit pejorativer Bedeutung, welche in einem anaphorisch oder proleptisch bezogenen Teil des Kontextes enthalten ist.

Vilniaus V. Kapsuko universiteto
Kauno vakarinis fakultetas

Įteikta
1971 m. rugsėjo mėn.

ADJEKTYVINIO „DER, DIE, DAS“ VARTOJIMO KLAUSIMU DABARTINĖJE VOKIEČIŲ KALBOJE

J. VILUTIS

Reziumė

Straipsnyje nagrinėjama adjektyvinio „der, die, das“ ir žymimojo artikelio diferenciacijos problema dabartinėje vokiečių kalboje. Čia konstatuojama, kad vieno formalaus kriterijaus diferencijuojant adjektyvinį „der, die, das“ ir žymimąjį artikelį nėra.

Nustatyti demonstratyvinę adjektyvinę „der, die, das“ funkciją galima tik kruopščiai išanalizavus pavyzdį.

Remiantis surinktąja medžiaga, nustatoma, kad „der, die, das“ atlieka adjektyvinę parodomąją funkciją šiais atvejais:

1. Kai jis stovi šalia reiškiančio vietą ir laiką ir proleptiškai arba anaforiškai susijusio su kontekstu daiktavardžio.
2. Kai jis vartojamas su restrikyviniais, susumuojančiais, identifikuojančiais žodeliais ir pažymi anaforiškai ar proleptiškai susietą daiktavardį.
3. Kai jis vartojamas su atitinkamu daiktavardžiu tokioje kalbinėje situacijoje, iš kurios matyti, jog gestais parodomas greta esantis objektas.
4. Kai jis vartojamas su anaforiškai susietu daiktavardžiu, kurio semantika apibendrina, susumuoja tai, kas buvo pasakyta anksčiau.
5. Kai jis vartojamas su pejoratyvinę reikšmę turinčiais tikriniais ar bendriniais daiktavardžiais, kurie yra anaforiškai ar proleptiškai susiję su atitinkamu kontekstu.